

Sextus Lucillius Bassus, der Eroberer von Herodium, in einer Bauinschrift von Abu Gosh

Werner Eck

Im Jahr 1907 publizierte H. Vincent ein Fragment einer lateinischen Inschrift, das bei Deir el-Azhar nahe Abu Gosh, also an der römischen Straße von Jerusalem nach Lydda, gefunden worden war.¹ Er reproduzierte folgenden Text:

IMP CAE[---]
IMP [--]
Sex \mathcal{O} L[--]
COH[---]

Den Versuch einer Erklärung und Wiederherstellung des Textes unternahm er nicht. Später wurde das Fragment nicht weiter beachtet, in die *Année épigraphique* wurde es nicht aufgenommen. Zuletzt wurde es aber nochmals in der wichtigen Publikation von Fischer - Isaac - Roll über die römische Straße von Jaffa nach Jerusalem abgedruckt, ohne daß freilich dort zur Inschrift mehr gesagt worden wäre.² Da der Text des Fragments jedoch weitgehend wiederhergestellt werden kann und er eine Aussage zur frühen Geschichte der römischen Provinz Iudaea unter einem senatorischen Statthalter erlaubt, soll die Inschrift hier nochmals vorgelegt, ergänzt und kommentiert werden.

Das Fragment wird heute in Konvent St. Mary in Abu Gosh aufbewahrt, wo es auch von Fischer - Isaac - Roll im J. 1983 gesehen wurde. Es handelt sich um eine Kalksteintafel von 0,59m Breite, 0,57m Höhe und einer Stärke von 0,38m.³ Der Stein ist rechts senkrecht abgearbeitet worden, mehr als zwei Drittel des Textes ist dabei, wie sich zeigen wird, verloren gegangen. Der Stein wurde zur Wiederverwendung zugerichtet; dabei wurde der Rahmen an der linken

-
- ¹ H. Vincent, *Église Byzantine et inscription Romaine à Abou-Ghōch*, RB 4, 1907, 414-421.
 - ² M. Fischer - B. Isaac - I. Roll, *Roman Roads in Judaea II. The Jaffa - Jerusalem Roads*, Oxford 1996, 117 mit Plate 94. 95 auf S. 429.
 - ³ Im Januar 1998 konnte ich den Stein zusammen mit Hannah Cotton dank des freundlichen Entgegenkommens der Schwestern des Konvents in der Kirche kontrollieren.

oberen Ecke beschädigt, links unten ging er völlig verloren. Die gesamte Tafel war als *tabula ansata* gearbeitet; ein kleiner Rest des Abschlusses ist im linken unteren Bereich noch sichtbar. Die beschriebene Oberfläche ist gut geglättet, wenn auch durch Witterungseinflüsse und Schläge einige Beschädigungen aufgetreten sind. Die Buchstaben messen in Z. 1 und 4 je 5,5cm, in Z. 2 und 3 je 5cm. Als Worttrenner werden relativ groß gemeißelte *hederae* verwendet. Folgende Buchstaben sind heute zu lesen:

IMP ∅ CAEŞ
 IMP ∅ †
 SEX ∅ LV
 COH



Z. 1: Vom S in *Caes* ist nur der letzte Rest des unteren Bogens erhalten. Z. 2: Rechts ist am oberen Zeilenrand ganz schwach ein kleiner Teil einer waagerechten Haste erhalten, am unteren Zeilenrand ein winziger Teil einer Serife.

Diese Reste können lediglich zu einem T gehören (auf den Photos sind die Reste dieses Buchstabens nicht zu erkennen). Z. 3: Nach L ist eine Steinverletzung zu sehen, aber auch ein Teil einer von links oben nach rechts unten verlaufenden schrägen Haste; dieser Rest muß ein Teil eines V sein. In der Zeichnung bei Fischer - Issac - Roll ist dieser Buchstabenrest angegeben, aber nicht in den Text aufgenommen worden.

Was besagt der Text? Um welchen Typ von Inschrift handelt es sich hier? Das Wortelement *Imp* in Zeile 1 macht es klar, daß der Text mit der Nennung eines Kaisers begann, ohne daß aber zunächst zu erkennen wäre, um welchen Kaiser es sich handelt. Zeile 2 beginnt ebenfalls mit *IMP*. Das läßt daran denken, daß mit *Imp.* hier der Anfang der Imperatorenakklamation aus der Titulatur des Kaisers erhalten wäre, mit dessen Name die erste Zeile beginnt. Doch der Buchstabenrest, der nach *Imp.* in Zeile 2 folgt, verweist zweifellos auf ein T; damit kann *Imp.* hier nicht als Imperatorenakklamation verstanden werden, da auf eine solche Angabe notwendigerweise eine Zahl folgen müßte. Somit muß hier ein weiterer Herrscher genannt sein. Dann überrascht freilich, daß nach *Imp.* nicht nochmals *Caes.* erscheint, was bei Doppelherrschaften wie bei Marc Aurel und Verus, Marc Aurel und Commodus oder Septimius Severus und Caracalla ganz üblich ist. Bei einer einzigen "Doppelherrschaft" der römischen Geschichte ist dies anders: Der Name von Vespasians Sohn Titus lautet zu Lebzeiten seines Vaters häufig *Imp(erator) T(itus) Caesar Vesp(asiani) Aug(usti) fil(ius)*,⁴ während Vespasians Name zumeist als *Imp(erator) Caes(ar) Vespasianus Aug(ustus)* erscheint. Gerade diese Formen sind auf einem Meilenstein, der in Jerusalem nahe der Tempelmauer gefunden wurde, erhalten.⁵ Dieser Jerusalemer Text ist vielleicht in folgender Weise zu verstehen:

*Imp(erator) Caesar
Vespasian[us]
Aug(ustus), Imp(erator) T(itus) [Cae]-
sar Vesp(asiani) Aug(usti) [f(i)lius]
L[[- leg(ato)]]
Aug(usti) pr(o) pr(aetore)
legio X Fr(etensis)*

⁴ Die Namensform für Titus konnte variieren. Nicht immer mußte der Name mit dem Element *Imp(erator)* beginnen. Doch war diese Form sehr gebräuchlich.

⁵ M. Gichon – B. Isaac, A Flavian Inscription from Jerusalem, IEF 24, 1974, 117 ff. = AE 1978, 825 = in: B. Isaac, The Near East under Roman Rule. Selected Papers, Leiden 1998, 76 ff. Ein weiteres Exemplar dieses Textes ist auf einem zweiten Meilenstein ebenfalls bei Ausgrabungen auf dem Tempelberg vor der herodianischen Mauer gefunden, aber bisher nicht publiziert worden.

Dieser Text, auf den nochmals zurückzukommen ist, bietet die Namen von Vespasian und Titus in einer Form, die sich bestens mit den Überresten der Inschrift aus Abu Gosh vereinbaren läßt. Daß es sich tatsächlich um ihrer beider Namen handelt, wird, wie die nachfolgende Erörterung zeigt, auch noch durch den Inhalt der 3. Zeile bestätigt.

Zu fragen ist freilich, in welcher genauen Form dort die Namen standen und ob darüber hinaus auch noch Teile der kaiserlichen Titulatur angeführt waren. Das ist engstens damit verbunden, welche Länge die Zeilen insgesamt hatten. Selbst wenn man davon ausgeht, daß in Zeile 1 der Inschrift von Abu Gosh der Name Vespasians ohne weitere Elemente seiner Titulatur wie *tribunicia potestas, consul, pontifex maximus* und *pater patriae* nur in der einfachen Form *Imp. Caes. (oder Caesar) Vespasianus Aug.* bzw. *Augustus* stand, muß der Stein mindestens rund 1,60 m breit gewesen sein. Denn der linke Teil, der in Zeile 1 nur sechs Buchstaben vollständig zeigt, mißt einschließlich des Rahmens 59 cm. Im verlorenen rechten Teil aber müssen zumindest noch 15 Buchstaben gestanden haben. Damit ergibt sich aber, wieder einschließlich des Rahmens, für den verlorenen Teil eine Ausdehnung von mindestens einem Meter. Falls *Augustus* ausgeschrieben war oder z.B. der Konsulat erwähnt wurde, wie dies in einigen flavischen Bauinschriften geschieht,⁶ dann kann der Stein noch breiter gewesen sein. Damit steht auf jeden Fall fest, daß die Inschrift ganz wesentlich breiter als hoch war. Dies aber, verbunden mit der Tatsache, daß der Text auch auf eine *tabula ansata* geschrieben war, macht es eindeutig, daß uns hier das Fragment einer Bauinschrift vorliegt.

In Zeile 2 stand, wie schon erwähnt, Titus' Name, wohl in der Form *Imp. T.* (oder, wenn auch weniger wahrscheinlich, *Titus*) *Caesar Vesp. Aug. f.*; das sind insgesamt 18 bzw. 22 Buchstaben, wozu im verlorenen Teil noch vier Worttrenner gehören, die, wie das Photo zeigt, in dieser Inschrift einen beträchtlichen Platz erforderten. Dem entsprechen in Zeile 1 bei der kürzesten Namensform für Vespasian 21 Buchstaben, mit zwei Worttrennern im verlorenen Teil. Das könnte schon darauf hinweisen, daß in Zeile 1 vielleicht noch etwas mehr zu ergänzen ist; so könnte z. B. *Augustus* am Ende der Zeile ausgeschrieben gewesen sein.

Z. 3 bietet die Buchstabenfolge *Sex. Lu[---]*; es war also auf jeden Fall ein römischer Name angeführt. Es muß sich dabei um eine Person gehandelt haben, die etwas mit der Errichtung eines Bauwerks zu tun hatte. Grundsätzlich können zwar auf Bauinschriften, auch wenn zu Beginn die Namen der Kaiser erscheinen, Personen unterschiedlicher Stellung als diejenigen genannt sein, die etwas erbaut haben oder für die Durchführung einer Baumaßnahme verantwortlich waren. Doch da in Z. 4 eine Kohorte, als eine römische Militäreinheit, erscheint, muß mit *Sex. Lu[---]* ein römischer Amtsträger senatorischen oder ritterlichen Ranges, und zwar auf der Ebene der Provinz, bezeichnet sein. Denkbar wäre z.B. theoretisch

⁶ Siehe dazu noch unten S. 115.

wegen *coh.* in Zeile 4 ein Kohortenkommandeur; doch weit häufiger wird in solchen Texten der Statthalter, dem alle Truppen in seiner Provinz unterstanden, angeführt.⁷ Und um den Statthalter handelt es sich auch hier. In den Fasten dieser Provinz⁸ findet sich bisher eine einzige Person, deren Name mit den Buchstaben Sex. Lu[---] beginnt, nämlich Sextus Lucilius Bassus, senatorischer Statthalter von Iudaea in den Jahren 71 – 73,⁹ als Vespasian und sein Sohn Titus gemeinsam das römische Reich regierten. Der Kaiser und sein Sohn werden nicht selten auch in Bauinschriften, in denen ein Gouverneur erscheint, gemeinsam genannt.

Die Reihe der Statthalter der Provinz Iudaea unter diesen beiden Kaisern ist zwar mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht ganz vollständig. Doch ist es mehr als unwahrscheinlich, daß neben Sex. Lucilius Bassus unter Vespasian noch ein weiterer Statthalter in Iudaea amtiert hätte, dessen Name auch mit Sex. Lu[---] begonnen hätte. Ebenso wenig ist zu erwarten, daß etwa gerade unter diesen Kaisern ein Auxiliarkommandeur, dessen Name mit diesen Buchstaben begann, auf der Inschrift von Abu Gosh genannt war. Somit darf man in Z. 3 ohne Zweifel den Namen Sex. Lucilius Bassus einsetzen und dazu auch seine Amtsbezeichnung *leg. Aug. pr. pr.* Name plus Titulatur ergeben insgesamt mindestens 25 Buchstaben (wenn man die Namen in den Ablativ setzt); das sind

⁷ Beispiele für einschlägige Bauinschriften finden sich in vielen Statthalterfasten; besonders reichhaltig ist das Material bei A.R. Birley, *Fasti of Roman Britain*, Oxford 1981; E. Dąbrowa, *The Governors of Roman Syria from Augustus to Septimius Severus*, Bonn 1998; W. Eck, *Die Statthalter der germanischen Provinzen vom 1.-3. Jh.*, Köln 1985; I. Piso, *Fasti provinciae Daciae I*, Bonn 1993; B.E. Thomasson, *Fasti Africani*, Lund 1996. Vgl. auch in Kürze die Dissertation von Marietta Horster über kaiserliche Bauinschriften.

⁸ Siehe dazu zuletzt B.E. Thomasson, *Laterculi praesidium I*, Göteborg 1984, 321 ff.; III, Göteborg 1990, 41f. Seitdem hat sich die Zahl der Statthalter nicht unwesentlich vermehrt, einerseits durch neue Militärdiplome, andererseits vor allem durch die Neufunde von Inschriften bei den Ausgrabungen in Caesarea. Zu den Inschriften in Caesarea siehe in Kürze C. Lehmann – K. Holum, *Greek and Latin Inscriptions of Caesarea* (in Druckvorbereitung); vgl. auch die Zusammenstellung bei W. Eck, *Rom und die Provinz Iudaea/Syria Palaestina: Der Beitrag der Epigraphik*, in: *Jüdische Geschichte in hellenistisch-römischer Zeit. Wege der Forschung: Vom alten zum neuen Schürer*, hg. A. Oppenheimer, Schriften des Historischen Kollegs, München 1999, 243ff. Auch bei den Ausgrabungen, die von J. Porath und J. Patrich in Caesarea geleitet wurden, sind neue Zeugnisse zu Statthaltern gefunden worden. Diese werden von Hannah M. Cotton und Werner Eck im Rahmen der Ausgrabungsberichte publiziert werden.

⁹ Zu Sex. Lucilius Bassus siehe *PIR*² L 379; H.-G. Pflaum, *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain*, Paris 1960, I 92 ff.; M.M. Roxan, *An Emperor rewards his supporters: The earliest extant diploma issued by Vespasian*, *JRA* 9, 1996, 247 ff.; Th. Franke, *Die Legionslegaten der römischen Armee in der Zeit von Augustus bis Traian*, Bochum 1991, 199 f.; E., Dąbrowa, *Legio X Fretensis*, Stuttgart 1993, 28 f.

mehr, als bisher in Z. 1 und Z. 2 vorausgesetzt wurde. Obwohl die Buchstaben in Z. 3 offensichtlich enger zusammenstehen als etwa in Z. 2, erfordern sie etwas mehr Raum. Ferner ist zu beachten, daß der Name des Sex. Lucilius Bassus am Anfang von Z. 3 etwas nach rechts eingezogen war; so sollte man aus Symmetriegründen eine ähnliche freie Stelle auch am Ende der Zeile erwarten. Damit darf man in Z. 1 zumindest davon ausgehen, daß vermutlich *Augustus* ausgeschrieben war, was fünf Buchstaben mehr bedeutet; theoretisch könnte aber nach *Augustus* noch ein weiteres titulares Element, das sich vielleicht auch nach dem Namen des Titus wiederholt hat, folgen (doch siehe dazu unten). Auch in Zeile 2 könnte eines der Namenselemente im verlorenen rechten Teil ausgeschrieben gewesen sein, vielleicht *Vespasiani fil(ius)* oder eher *Caesar*.

In Z. 4 war eine Kohorte genannt, ohne Zweifel eine Auxiliarkohorte, die die Baumaßnahmen durchführte. Um welche Kohorte es sich handelte, läßt sich freilich nicht sagen, obwohl uns aus einem Militärdiplom des Jahres 86 insgesamt 4 Kohorten der Besatzung von Iudaea in der flavischen Zeit bekannt sind.¹⁰ Doch ohne weitere Funde läßt sich nicht festmachen, welche Kohorte bei dieser Baumaßnahme nahe von Abu Gosh eingesetzt wurde.¹¹

Wenn die hier vorgetragenen Überlegungen zutreffen, dann liefert uns das Fragment eine Bauinschrift, in der neben Vespasian und Titus auch der Statthalter Sex. Lucilius Bassus sowie eine Auxiliareinheit genannt waren. Es bleibt aber zu fragen, in welcher Funktion und damit auch in welchem grammatikalischen Casus die einzelnen Elemente im Text erscheinen. Einige inschriftliche Beispiele können die Richtung anzeigen.

Eine Bauinschrift, die in der Colonia Claudia Ara Agrippinensium, dem heutigen Köln, im Jahr 66 eingemeißelt wurde, lautet:¹²

Imp(erator) Nero Caesar Augustus / divi Claudii fil(ius), Germanici Caesaris / n(epos), Ti(beri) Caesaris Aug(usti) pron(epos), divi Aug(usti) abn(epos), / ponti(fex) max(imus), trib(unicia) potest(ate) XII, imp(erator) X, co(n)s(ul) IIII, p(ater) p(atriciae). / P(ublio) Sulpicio Rufo leg(ato) Aug(usti) pro pr(aetore) / leg(io) XV Primig(enia).

Hier erscheint der Kaiser im Nominativ, ebenso wohl auch die Legion, die die Bauarbeiten durchführte, während der zuständige Statthalter im Ablativ als der dafür Verantwortliche angeführt wird. Dieselbe grammatikalische Konstruktion dürfte auch in den beiden Inschriften vorliegen, die in Jerusalem auf dem

¹⁰ CIL XVI 33.

¹¹ Ausgeschlossen ist, hier an eine Kohorte der legio X Fretensis zu denken. Denn in einer Bauinschrift würde beim Einsatz von Legionssoldaten nach aller Wahrscheinlichkeit der Begriff *vexillatio* verwendet.

¹² AE 1969/70, 443 = B. u. H. Galsterer, Die römischen Steinschriften aus Köln, Köln 1975, Nr. 178.

Tempelberg gefunden wurden und Meilensteininschriften darstellen.¹³ Auch dort dürfte die ausführende Legion im Nominativ angeführt gewesen sein.¹⁴

Ein Meilenstein von der Straße Theveste – Hippo Regius in Africa lautet dagegen:¹⁵

*[Imp. Caesare Vespasiano Aug. pont. max., trib. pot. VII, in p. XVI, p. p.,
cos. VII, I] Imp. T. C[aesa]r[e] Ves/pasia[no] Aug. f. / imp. X, [pon]t., tri[b].
/ p]ot. [V,] c[os. V,] / Caesar[e] Aug. f. Domi/tiano c[os.] IIII, / [l]e[g(i)o]
I]I[I] Au[g(usta)] / Q. E[gnati]o Cato / [leg. Aug. pr]o pr. / XX[XI] ?]*

Auch hier ist die Militäreinheit im Nominativ genannt, der Statthalter im Ablativ; doch auch Vespasian, Titus und Domitian erscheinen im Ablativ; sie sind hier offensichtlich zur Datierung angeführt worden.¹⁶

Ein kürzerer, aber in der Struktur völlig gleichartiger Text stammt aus dem nördlichen Makedonien und ist in frühaugusteische Zeit zu datieren:

*Imp(eratore) Caesare/ divi f(ilio) Aug(usto)/ L(ucio) Tario Ruf(o) pro/
pr(aetore)/ leg(io) X Fret(ensis)/ pontem fecit.¹⁷*

Damit ergeben sich zwei Ergänzungsmöglichkeiten des Fragments. Die erste lautet:

*Imp(eratore) Caes(are) [Vespasiano Augusto co(n)s(ule) IV]
Imp(eratore) T[itu]s Caes(are) Vesp(asiani) Aug(usti) f(ilio) co(n)s(ule) II]
Sex(to) Lu[cilio Basso leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore)]
coh(ors) [--- fecit].*

Die andere Version des ergänzten Textes könnte folgendermaßen lauten:

*Imp(erator) Caes(ar) [Vespasianus Augustus]
Imp(erator) T(itus) [Caesar Vesp(asiani) Aug(usti) fil(ius)]
Sex(to) Lu[cilio Basso leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore)]
coh(ors) [---].¹⁸*

¹³ Siehe dazu oben zu Anm. 5.

¹⁴ Vergleichbar ist wohl auch D. 232, wo außer dem Statthalter noch der Legionslegat genannt wird.

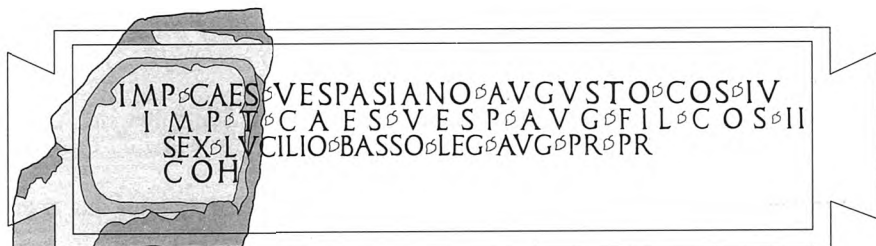
¹⁵ CIL VIII 10119 = ILAlg I 3885 = Thomasson, Fasti Africani (Anm. 7) 136.

¹⁶ Dieselbe Konstruktion findet sich auch in CIL VIII 10116 = 22190 = Thomasson, Fasti Africani (Anm. 7) 136.

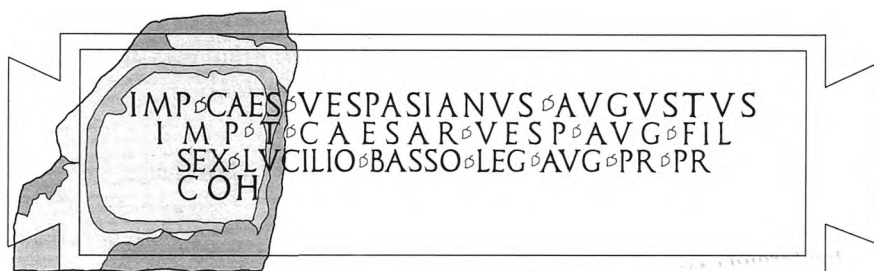
¹⁷ AE 1936, 18.

¹⁸ In dieser Version kann am Ende kein Verbum stehen. Denn sonst müßte in Zeile 3 am Ende noch ein *per* eingefügt werden, damit der Text *[per] / coh(ortem) [---*

Die Entscheidung, welcher Textrestitution mehr Wahrscheinlichkeit zukommt, läßt sich auf Grund der Rekonstruktionszeichnungen fällen. Der erste Versuch mit den Kaisernamen im Ablativ und der Nennung des Konsulats ergäbe folgendes Bild:¹⁹



Da mit dieser Textrestitution keine Zeilenlänge zu erreichen ist, die links und rechts eine symmetrische Verteilung zuläßt, scheidet diese Version aus. Ein anderes Bild ergibt sich bei den Kaisernamen im Nominativ ohne jeden weiteren Zusatz:



Hier passen alle Elemente zusammen; die Zeilenlängen ergeben auch im verlorenen rechten Teil einen sehr ähnlichen Abschluß wie auf der linken erhaltenen Seite. Damit kann man mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß der Text ursprünglich in etwa so gelautet hat, wie hier vorgeschlagen wurde.²⁰

fecerunt] enden könnte. Doch dürfte am Ende von Zeile 3 kein Platz für *per* vorhanden sein.

¹⁹ Die Rekonstruktionszeichnungen fertigte Andreas Faßbender (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Arbeitsstelle CIL) an. Ihm möchte ich auch hier meinen besonderen Dank sagen.

²⁰ Letzte Sicherheit ist freilich wegen der Abkürzungen nicht zu gewinnen.

Damit ist die Aussage der Inschrift klar: Unter Vespasian hat zwischen 71 und 73 (eine engere chronologische Einengung ist nicht möglich) der Statthalter der Provinz Sex. Lucilius Bassus beim heutigen Abu Gosh ein Bauwerk errichten lassen; die Bauarbeiten wurden durch eine der Auxiliarkohorten der Provinz durchgeführt.²¹ Offiziell galt Vespasian mit seinem Sohn Titus als Bauherr, weshalb sie auch im Nominativ erscheinen.

Es bleibt die Frage, was erbaut wurde. Die Inschrift wurde bei Abu Gosh, dort wo die Straße von Jerusalem nach Lydda die Anhöhe erreicht, gefunden, allerdings nicht in situ; sie war vielmehr zu irgendeinem Zeitpunkt wiederverwendet worden.²² Somit ist grundsätzlich auch mit Verschleppung zu rechnen. Ob man freilich in einer steinreichen Gegend wie dieser eine große, nicht ganz leichte Steinplatte sehr weit transportierte, sollte man eher bezweifeln. Man kann also wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß der Stein in der Umgebung von Abu Gosh an einem römischen Bauwerk angebracht war. Eine größere römische Siedlung existierte unmittelbar am Ort nicht; doch wurden Überreste römischer Bauten entdeckt, deren näherer Zweck unbekannt ist. Wenn freilich Colonia mit Emmaus identisch ist,²³ wo Vespasian 800 Veteranen angesiedelt hat, dann lag rund 7-8 km entfernt von Abu Gosh eine römische Siedlung, die gerade in den ersten Jahren der vespasianischen Herrschaft angelegt wurde. Daß ein Bauwerk für oder in einer Siedlung durch eine aktive Militäreinheit errichtet wurde, scheint nicht ausgeschlossen. Ein Zeugnis für ein solches Engagement des Kaisers kennen wir z.B. durch die oben zitierte Inschrift aus der Colonia Claudia Ara Agrippinensium, wonach Nero dort im J. 66 durch die legio XV Primigenia ein Bauwerk errichten ließ.²⁴ Freilich müßte man dann bei der hier behandelten Inschrift mit einem späteren Transport des nicht leichten Plattenfragments rechnen. Somit ist es wesentlich wahrscheinlicher, daß die Inschrift ursprünglich zu einer baulichen Anlage direkt bei Abu Gosh gehörte.

Der Platz lag an einer wichtigen römischen Straße, die die Verbindung zwischen Jerusalem und der Küste, vor allem Joppa und von da auch nach Caesarea herstellte.²⁵ Hier könnte zum Beispiel eine römische Straßenstation für den *cursus publicus* errichtet worden sein.²⁶ Dafür Truppen einzusetzen, scheint nicht unmöglich. Ebenso aber liegt es im Bereich des Wahrscheinlichen, daß hier ein militärisches *castrum* erbaut wurde, um die Straße zu sichern. Man sollte sogar nicht ausschließen, daß hier das Kastell für die Auxiliarkohorte errichtet

²¹ Es handelt sich nicht um eine Dedikation an einen Kaiser, wie Vincent (Anm. 1) 418 angenommen hatte.

²² Vgl. Kariat-el-Enab et le sanctuaire de l'Arche d'Alliance, Paris o.J., 16.

²³ B. Isaac, *The Limits of Empire*, Oxford 1992², 428.

²⁴ Siehe oben zu Anm. 12.

²⁵ Siehe dazu Fischer – Isaac – Roll (Anm. 2) 68 – 98, bes. 93; Karte vor Seite I.

²⁶ Vgl. Tabula Peutingeriana Segmentum X 1 in der Ausgabe von K. Miller, ND Stutt. 1962.

wurde, die auch den Bau durchführte. Eine Quelle, um die in römischer Zeit ein großes festes Wasserreservoir erbaut wurde, ist noch heute in Abu Gosh erhalten. Auch die legio X Fretensis ist durch Bauinschriften in Abu Gosh und bei Deir el-Azhar, wo auch dieses Inschriftenfragment gefunden wurde, bezeugt.²⁷ All das zeugt davon, daß der Platz für die römische Militäradministration der Provinz von erheblicher Bedeutung war. Erst zukünftige Grabungen oder Zufallsfunde können freilich eine genauere Aussage möglich machen.

Der Text bezeugt darüber hinaus, daß Lucilius Bassus nicht nur im Osten und Süden der Provinz bei der Eroberung der Festungen Herodion und Machaerus engagiert war, sondern auch in anderen Landesteilen. Das kann nicht weiter verwundern. Denn die baulichen Einrichtungen für die Kommunikation der Römer im Land und die festen Lager für die einzelnen Truppenteile, die bereits vor der großen Revolte bestanden hatten, waren ohne Zweifel stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Dafür mußte Ersatz geschaffen werden. Zudem waren neue und auch mehr Auxiliareinheiten nach Iudaea verlegt worden. Für ihre Lager mußten die Plätze gewählt und die Kastelle selbst errichtet werden. Daß all dies in der wohl nur sehr kurzen Zeit der Statthalterschaft des Vorgängers von Lucilius Bassus, unter Sex. Vettulenus Cerialis, schon abgeschlossen gewesen wäre, ist wenig wahrscheinlich.²⁸ Zumindest Lucilius Bassus müßte auch noch damit beschäftigt gewesen sein. Die hier neu mit seinem Namen ergänzte Bauinschrift ist ein Reflex der Tätigkeit des zweiten senatorischen Statthalters der neuen prätorischen Provinz Iudaea. Dieser Text ist nach der Inschrift aus Caesarea, die die Errichtung eines Tiberieum durch Pontius Pilatus bezeugt, zeitlich die zweite Bauinschrift, auf der ein Gouverneur dieser Provinz erscheint.²⁹

²⁷ H. Vincent, RB 11, 1902, 428 ff. = AE 1902, 230; F.-M. Abel, RB 34, 1925, 580 f. = AE 1925, 136; vgl. Fischer – Isaac – Roll (Anm. 2) 119. 428 Abb. 90-93.

²⁸ Wenn die fragmentarische Inschrift CIL VIII 12536 = D. 988 aus Carthago auf Sex. Vettulenus Cerialis zu beziehen ist, hat er die Provinz spätestens im Mai des Jahres 71 verlassen. Denn er erhielt unmittelbar vor dem Triumph des Titus durch diesen die *donna militaria* überreicht. Der Triumph aber fand noch im Juni des Jahres 71 statt.

²⁹ AE 1963, 104 = 1964, 39 = 1991, 1578 = L. Boffo, *Iscrizioni Greche e Latine per lo studio della bibbia*, Pavia 1994, 217 ff. Zur Neuinterpretation dieser berühmten Inschrift siehe jetzt G. Alföldy oben in diesem Band. Nach G.A. Reisner, HThR 3, 1910, 259, dem sich E.M. Smallwood, *The Jews under Roman Rule from Pompey to Diocletian*, Leiden 1981, 157 Anm. 50 und R. Haensch, *Capita provinciarum*, Mainz 1997, 236 Anm. 32, wenn auch mit gewissen Bedenken anschließen, könnte in einer Inschrift aus Sebaste ein L. Annius Rufus genannt sein, der unter Tiberius als Präfekt Iudaeas amtierte. Doch ist in diesem Text, der eher aus dem 2. Jh. stammt, nur einer der Duumviri der Stadt Neapolis-Sebaste genannt, vgl. J.W. Crowfoot, PEFQSt 1933, 71 f. und L. Vincent, RB 43, 1934, 158 (für Hinweise möchte ich Leah di Segni danken.).

Appendix:

Lucilius Bassus oder L. Antonius Saturninus auf einem Meilenstein aus Jerusalem?

Oben wurde auf den im Jahr 1974 publizierten Meilenstein aus Jerusalem verwiesen, der die Namen von Vespasian und Titus trägt, sodann den Namen eines Statthalters, der eradiert wurde, und ferner den Namen der Legion.³⁰ Während ursprünglich als Name des Statthalters der des L. Flavius Silva Nonius Bassus, des Eroberers von Masada, ergänzt wurde, hat sich nunmehr der Vorschlag von Ronald Syme durchgesetzt, der es recht plausibel machte, den Namen des L. Antonius Saturninus einzusetzen.³¹ Denn dessen Name wurde nach aller Wahrscheinlichkeit im gesamten Reich eradiert, weil er 88/89 in Germania superior gegen Domitian revoltiert hatte.³² Der Befehl zur Rasur seines Namens war vermutlich in alle Provinzen gegangen.

Der einzige Schönheitsfehler dieser Namensergänzung besteht darin, daß der Platz in Zeile 5 für den vollen Namen dieses Gouverneurs nicht ausreicht. Der Name muß sehr abgekürzt werden, zu *L. Ant. Satur.* oder einer ähnlichen Form; jedenfalls wäre davon sowohl Nomen als auch Cognomen betroffen. Das wäre immerhin recht merkwürdig und auffallend. Denn solche Meilensteine wurden gerade auf Befehl des Statthalters selbst aufgestellt. Sollte man annehmen, daß dann gerade sein Name ganz wesentlich verkürzt wiedergegeben wurde? Denn Platz für den vollen Namen des Statthalters ist auf dem Stein ausreichend vorhanden. Eine so starke Abkürzung sowohl von Gentil- als auch Cognomen ist somit nicht so sehr wahrscheinlich. Vor allem aber ist zu bedenken, daß der Name in dieser ungewöhnlich abgekürzten Form *ergänzt* werden muß; er ist nicht erhalten. Dies aber verstößt gegen das wesentliche epigraphische Grundprinzip, in einer Lücke nur *übliche* Formeln zu ergänzen, nicht aber etwas Außergewöhnliches. Deshalb sollte man sehen, ob nicht doch ein anderer Name, aber ohne Abkürzung in Frage kommen könnte. Von der gesamten Nomenklatur ist offensichtlich ein anlautendes L erhalten; jedenfalls machen die erkennbaren Reste dies wahrscheinlich. Das paßt zu L. Flavius Silva, ebenso zu L. Antonius Saturninus, wenn man in L. ein Praenomen sehen will, was recht plausibel, jedoch keineswegs zwingend ist. Denn das Praenomen muß auf einer Bauinschrift nicht unbedingt genannt gewesen sein. Geht man aber nicht von dieser

³⁰ Siehe oben Anm. 5. Der Text der Inschrift sowie ein Photo sind wiederabgedruckt bei B. Mazar, *Der Berg des Herrn, Bergisch Gladbach 1979*, 211 f. Die inhaltlichen Aussagen zu dem Text sind in jeder Hinsicht irrig.

³¹ R. Syme, *Antonius Saturninus*, *JRS* 68, 1978, 12ff. = ders., *Roman Papers III*, hg. A.R. Birley, Oxford 1984, 1070 ff.

³² W. Eck, *Statthalter* (Anm. 7) 40 f.

Voraussetzung aus, dann bietet sich eine andere Möglichkeit an. Auch das Nomen *gentile* des Lucilius Bassus beginnt mit dem Buchstaben L. Bereits Gichon und Isaac hatten diesen Namen erwogen, aber dann verworfen, weil sein Name mit dem Praenomen Sextus beginne.³³ Außerdem müßte man, wie sie zu Recht erwogen, einen Grund finden, weshalb sein Name auf dem Meilenstein eradiert worden sein sollte. Die neuergänzte Inschrift aus Abu Gosh zeigt, daß dort sein Name nicht eradiert wurde; also hat es zumindest keine generelle Anweisung gegeben, ihn zu tilgen. Dennoch muß darauf hingewiesen werden, daß *Lucilio Basso leg(ato)* bestens den eradierten Platz in Zeile 5 der Inschrift auf dem Meilenstein ausfüllen würde.³⁴ Bei dieser Ergänzung bräuchte man nicht mit zwei ungewöhnlichen Abkürzungen zu rechnen wie bei L. Antonius Saturninus. Man sollte also diese Möglichkeit wieder in Betracht ziehen. Beim gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis muß der Vorschlag freilich hypothetisch bleiben.³⁵ Vielleicht hat das zweite Exemplar desselben Meilensteines, der vor einigen Jahren gefunden wurde, in der Rasur Spuren von Buchstaben bewahrt, die eine Identifizierung des Namens ermöglichen. Es ist zu hoffen, daß dieser Text bald publiziert werden wird.

Köln

³³ Gichon – Isaac (Anm. 5) 119 = Isaac (Anm. 5) 78.

³⁴ Anhand eines Abklatsches, der im Jahr 1997 im Israelmuseum angefertigt wurde, konnte dies genau überprüft werden.

³⁵ Hinzuweisen ist auf den Umstand, daß auf der Meilensäule vor der jetzigen Inschrift bereits ein anderer Text eingemeißelt war. Es sollte sich dabei, allein wegen des Trägers, ebenfalls um eine Meilensteininschrift gehandelt haben. Der zunächst erwähnte Kaiser läßt sich aus den wenigen Buchstaben freilich nicht erschließen. Doch könnte man die Vermutung wagen, daß vielleicht ursprünglich Vespasian allein genannt wurde. Da Titus seit Mitte des Jahres 71, als er die *tribunicia potestas* erhielt, deutlich als *consors imperii* herausgestellt wurde, wollte man ihn vielleicht auf dem Stein ebenfalls erwähnen; deshalb könnte man die frühere, möglicherweise eben erst allein für Vespasian geschriebene Inschrift ausgemeißelt und dann den neuen Text, der Titus' Namen einschloß, darüber gesetzt haben. Diese Erklärung ist notwendigerweise sehr spekulativ.